

VN-GÄSTE Simone König (39) und Ernst Schwald (63) von der Bodensee Akademie

Was Menschenwürde mit Lebensmitteln zu tun hat?

So viel wie mit Natur, Gemeinschaft, Kultur und Wirtschaft. Gutes Leben gäbe es für alle.

VERENA DAUM-KUZMANOVIC
E-Mail: verena.daum-kuzmanovic@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-337

SCHWARZACH. Die Bodensee Akademie ist eine freie Lern- und Arbeitsgemeinschaft für nachhaltige Entwicklung, deren Leit-Idee lautet: „Stellen Sie sich eine Gesellschaft vor, in der die Menschen gelernt haben, die individuellen Fähigkeiten und die Würde des einzelnen Menschen zu achten, sich wirtschaftlicher, sozialer und rechtspolitischer Verhaltensweisen und Instrumentarien zu bedienen, die im Einklang zu den natürlichen Lebensgrundlagen stehen und das harmonische und friedliche Zusammenleben aller Menschen ermöglichen.“ Die Bodensee Akademie, das sind für Österreich federführend Simone König und Ernst Schwald, die viel vor haben und uns als VN-Gäste Rede und Antwort standen.

Ihr initiiert eine Veranstaltungsreihe, bei der es um naturnahe Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung und -sicherung in Vorarlberg geht. Was war euer Beweggrund?

SCHWALD: Im vergangenen Jahr haben bei der 5. Konferenz der gentechnikfreien Regionen alle anwesenden Experten eindringlich die Notwendigkeit der zivilgesellschaftlichen Wachsamkeit gegenüber nationalen und europäischen Entwicklungen in Bezug auf Agro-Gentechnik, Patente auf Leben und gegenüber der Saatgutverordnung bekräftigt. Wir müssen uns informieren und austauschen darüber, wie wir Entscheidungsabläufe und Produktionsketten transparent machen können. Zusammenhänge ganzheitlicher Wertschöpfung müssen kommuniziert werden, damit auch jeder Einzelne sich besinnen kann, was er wissen muss, was er beitragen kann, was er mit seinem Handeln bewirken kann - was wir schlussendlich effektiver als



„Sortenvielfalt, naturnahe, gentechnikfreie Landwirtschaft und kleinbäuerliche Strukturen bringen gesunde Ernährungssicherheit.“ Simone König und Ernst Schwald mit VN-CR Verena Daum-Kuzmanovic. FOTO: J. MANGARD

Wir leben nicht nur von der Natur, sondern wir sind Teil von ihr.

ERNST SCHWALD

Gemeinschaft tun können. Dazu will auch die Landwirtschaftsstrategie „Ökoland Vorarlberg - regional und fair“ ein breites Verständnis schaffen für die Wertschöpfungsprozesse und Lebensmittelwirtschaft. Konsumenten sollen zu bewussten und aktiven Mitgestaltern der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen werden.

KÖNIG: Eine regional verankerte Land- und Lebensmittelwirtschaft erreichen wir, wenn wir über das persönliche Einkaufsverhalten nicht nur nachdenken, sondern dieses - wenn nötig - bewusst verändern. Es geht uns darum aufzuzeigen, wie es gelingen kann, die vorhandenen Veränderungspotenziale in Richtung regionale Wertschöpfungskreisläufe zu verwirklichen.

Was war euer persönlicher Zugang zu dem Thema?

SCHWALD: Ich bin auf einer Nebenerwerbslandwirtschaft aufgewachsen und habe bereits als Kind den richtigen Umgang des Menschen mit der Natur mitbekommen, zu

leben gelernt. Mir war immer bewusst, dass der Mensch nicht nur mit der Natur leben sollte, sondern ein Teil der Natur ist. Den wenigsten Leuten ist das heute klar, bzw. sie verschwenden keinen Gedanken daran. Es geht nicht nur um den Umgang mit Ressourcen. Die Natur lebt. So müssen wir sie sehen. Zudem komme ich aus dem Tourismusbereich - und hier soll die Kulturlandschaft auf den Bergen und im Tal weiterhin vorwiegend durch die naturnahe Landwirtschaft gepflegt und erhalten werden. Weitere ambitionierte Ziele der neuen Landwirtschaftsstrategie 2020 sind in Vorarlberg die Fläche der Biobetriebe zu verdoppeln und einen führenden Tierchutzstandard in Österreich zu erreichen. Die Versorgung mit ökologisch produzierten Lebensmitteln aus Vorarlberg soll dramatisch steigen.

KÖNIG: Ich bin zwar nicht auf einer Landwirtschaft aufgewachsen, sondern im sechsten Stock eines Hochhauses, aber ich habe mich schon als Jugendliche brennend dafür interessiert, wo unsere Lebensmittel herkommen, wer sie wie produziert. Beim Studium der Bodenkultur habe ich auch in der Praxis die naturnahen, kleinbäuerlichen Strukturen kennengelernt. Wir sollten uns klar machen, dass die ös-

terreichische Landwirtschaft nur drei Prozent unserer Lebensmittel produziert. Eine Ernährungssicherheit gibt es daher derzeit nicht. Drei Prozent Eigenversorgung ist zu wenig. Daher setzt sich die Bodensee Akademie für die Erhaltung der gentechnikfreien Landwirtschaft und die Errichtung einer länderübergreifenden „gentechnikfreien Anbauregion Bodensee“ ein. Wir wollen den Schutz des Saatguts, gezielte Förderung von standortangepassten, ökologischen Saatgutzüchtungen und den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Und gesunde Lebensmittel aus einer mit der Natur arbeitenden Landwirtschaft.

KÖNIG: Genau. Einer eigenständigen Landwirtschaft. Wir wollen die Wertschöpfungsketten beleben durch den bewussten Einkauf von regionalen und selbstverständlich gentechnikfreien Produkten. Und in unserer regionalen Landwirtschaft ist es uns besonders wichtig, dass ganz bewusst Futtermittel verwendet werden, die aus gentechnikfreien Pflanzen hergestellt sind.

Alle Interessierten können sich mit einbringen und auch selbst initiativ werden – ihr begleitet u. a. Veranstaltungen.

SCHWALD: Uns geht es um Information, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und hier sind alle Menschen, denen unsere Lebensgrundlagen ein Anliegen sind, eingeladen, mitzugestalten. Es geht um mehr Verständnis der Zusammenhänge und Entwicklungen zur Vertiefung des fachlichen Wissens und in der Folge zur Stärkung solidarischen Handelns.

KÖNIG: Es muss den Erfahrungsaustausch zwischen Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung, dem Handel, zwischen Bildung und Wissenschaft, Politik und Verwaltung und vor allem mit den Verbrauchern geben. Und es müssen die Standortvorteile und die Erfolge gentechnikfreier Landwirtschaft im Bodenseeraum aufgezeigt werden. Erfreulicherweise entstehen immer mehr Gemeinschaftsprojekte.

Gastkommentar

Marianne Mathis

Regional ist „in“

Nahrung von Bauern aus der Nähe liegen beim Verbraucher im Trend. Die Landwirtschaft steht zurzeit vor großen Herausforderungen: Weltweit wächst die Bevölkerung und braucht mehr Agrarrohstoffe und Lebensmittel. Der Klimawandel wird sich auf die Ernteerträge auswirken. Aber auch Themen wie die Finanzkrise, Budgetkürzungen oder Preisschwankungen berühren die Agrarproduktion. Diese Herausforderungen verlangen nach Antworten. Daher hat der künftige Ex-Minister Berlakovich die Initiative „Unternehmen Landwirtschaft 2020“ gestartet. Hätte er für sich

für Vorarlberg sparen können. Hier greift der Konsument seit Langem nach Nahrungsmitteln aus der Region. Verstärkt und verunsichert durch die zahlreichen Skandale. Man sucht die Bauernhöfe auf den Märkten, oder lässt sich durch die „Gemüsebox“ direkt nach Hause beliefern. Kiwi aus Neuseeland sind sicherlich nicht im Sortiment, ebenso wenig Bananen aus Südamerika - auch wenn beides als „bio“ gekennzeichnet - können aufgrund der langen Transportwege gar nicht als „klimafreundlich“ bezeichnet werden. Rechtzeitig den Zug der Zeit hat die Handelskette Sutter-

Man sucht die Bauernhöfe auf den Märkten, oder lässt sich durch die ‚Gemüsebox‘ direkt nach Hause beliefern.

lütü, lange im Clinch mit der Wirtschaftskammer, erkannt. Doch die Großen rochen die Umsatzstärke. Jetzt werben die SPAR-Gruppe und Lidl sowie Hofer um die Gunst eigener Labels. Inzwischen ist die Nachfrage weit höher als das Angebot.

Weit ausgebaut ist die Ökoland-Strategie des Landes gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer. Ihre Projekte sind in Umsetzung: Jüngstes Beispiel: Die Partnerschaften von Tourismus und Handel. LK-Direktor Gebhard Bechter: „Die Genussrallye Klostertal „ist ein Musterbeispiel für das enge Zusammenwirken zwischen Land- und Gastwirt, und bringt für beide Teile einen Mehrwert. Bechter weiter: „Das Muster im Kleinen zeigt, wie es bei einer guten Einstellung im Großen funktionieren kann. Diese Qualitäts- und Innovationpartnerschaft sei nicht von oben aufgesetzt, sei echt und ehrlich, auf dem guten Boden der Region gewachsen.“

Daneben wachsen die Gemeinschaftsgärten und für die Gartennutzung vorhandene städtische Flächen aus dem Boden. Kindergärten und Schulen wandeln die grünen Wüsten der Rasenflächen in Nutzgärten um. Soviel Selbstversorgung, wie möglich. Viele wittern einen Zusammenbruch der internationalen Finanzblase und bereiten sich vor.

office@mamkom.com

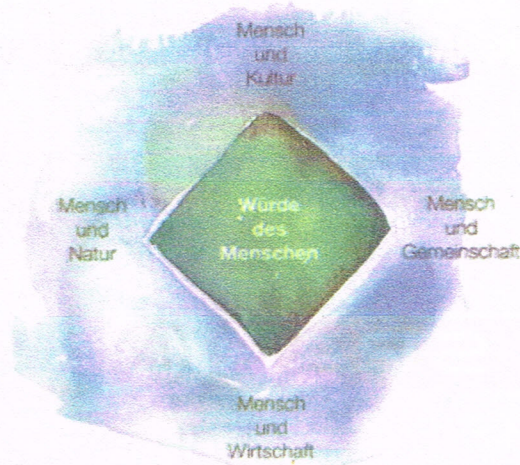
Marianne Mathis ist freie Journalistin.

Die VN geben Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äußern. Sie muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Bodensee Akademie

Die Bodensee Akademie bietet in Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort eine eigens konzipierte Veranstaltungsreihe an. Die Leitfragen sind: Was sind meine Anliegen an eine zukunftsfähige Landwirtschaft und die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln aus regionaler Herkunft? Was kann und will ich (wollen wir) dafür tun. Begleitung: Ernst Schwald und

Simone König (Bodensee Akademie). Dauer: Abend- oder Halbtagsveranstaltung. Alle, die in ihrem Umfeld so eine Veranstaltung initiieren wollen, bitten wir um Kontaktaufnahme unter Bodensee Akademie, 05572 33064, office@bodenseeakademie.at, www.bodenseeakademie.at



Vortrag und Diskussionsrunde „Agro-Gentechnik oder Lebensmittel mit Gesicht“, am 19. November um 19.30 Uhr bei Russmedia in Schwarzach, Gutenbergstr. 1, mit Film, Impulsbeiträgen von Dr. Angelika Hilbeck, Leiterin der Forschungsgruppe Umweltbiosicherheit am Institut für Integrative Biologie der ETH Zürich, und Mag. Raimund Wachter, Geschäftsführer der Vorarlberg Milch, eGen in Feldkirch. Der Eintritt ist frei. Anmeldung erbeten unter 05572 33064 oder office@bodenseeakademie.at